(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 50. Donnerstag, den 28. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1901.

— Der Kaiser wollte am Dienstag Abend von Homburg nach Berlin zurückreisen, um seinen Hochzeitstag heute (Mittwoch) gemeinsam mit seiner Gemahlin zu verleben. Im Laufe des Dienstags Vormittags hatte Se. Majestät Schloß Friedrichshof besucht, wo seit Montag bekanntlich König Eduard von England weilt. Aus der Abreise des Kaisers erhellt, daß bei der Kaiserin Friedrich eine unmittelbare Katastrophe nicht bevorsteht. Dienstag Mittag machte die hohe Frau eine Spazierfahrt im Park, wobei sie sich mit ihrem Bruder, der neben dem Fahrstuhl ging, unterhielt. Der König beabsichtigt bis Sonnabend in Kronberg zu verbleiben.

— Kronprinz Wilhelm leidet seit einigen Tagen an einer Erkältung und muß das Zimmer hüten. Seine Wiederherstellung ist aber baldigst zu erwarten.

— Reichskanzler Graf Bülow schenkte als Taufpathe dem Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie eine kunstvoll ausgeführte seidene Standerflagge. In dem Begleitschreiben heißt es: „Indem ich dieses Zeichen meines fortdauernden Interesses an dem schönen Fahrzeug an seine Bestimmung abgehen lasse, stelle ich mir gern vor, wie die Flagge mit dem theuren Namen der Heimath im frischen Seewind flattern wird, so oft das prächtige Schiff in einem fremden Hafen unsere Technik, unsere Rhederei, unseren Handel, unsere deutsche Tüchtigkeit zu Ehren bringe."

— Der neue deutsche Botschafter in Petersburg Graf Alvensleben hat soeben seinen Posten angetreten. Auch General v. Werner traf in Petersburg ein und hat im kaiserlichen Winterpalais Wohnung genommen, als Gast des Zaren.

— Wie Deutschland für Paris, so hat jetzt auch Frankreich für Berlin einen neuen Militärattachee ernannt. Es ist der Eskadronschef der Artillerie de Chazelles. Unser Attachee ist bekanntlich Major v. Hugo, früher Rittmeister beim Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn.

— Um das Andenken des eben verstorbenen früheren Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. Grafen Goltz zu ehren, bestimmte der Kaiser, daß die Offiziere des Husarenregiments König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7, á la suite dessen der Verewigte geführt wurde, drei Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments an der Beisetzung theilgenommen.

— In Kiel fand am Dienstag die Vereidigung der Marinerekruten der Ostseestation statt. Admiral v. Köster war zugegen.

— Der Entwurf betreffend den Bau der ostafrikanischen Centralbahn ist fertiggestellt. Den Bau übernimmt ein Consortium unter Führung der Deutschen Bank mit einem Baukapital von 24 Millionen Mark. Als Bauzeit sind 5 Jahre in Aussicht genommen. Nach Herstellung der Bahn übernimmt das Reich eine Zinsgarantie von 3 %.

— Das Gesammtergebniß der Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1900 liegt jetzt vor. Es wurden 56 345 014 Personen, davon 27,7 Mill. männliche und 28,6 Mill. weibliche. Auf Preußen entfielen 34,5 Mill., Bayern 6,2, Sachsen 4,2, Württemberg 2,3 Mill. In den Großstädten, d. h. Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern, deren es jetzt 33 im Reiche giebt — die größte davon Berlin (1 884 151), die kleinste Kassel (106 001) — wohnen 16,17 vom Hundert der Reichsbevölkerung, nämlich 9 108 814 Personen. Die Einwohnerzahl des Reiches ist seit 1895 um 4 065 113 oder 7,78 v. H. Personen gewachsen, seit 1871 um 15,2 Mill. oder 37,22 v. H. Was die anderen wichtigen Kulturstaaten betrifft, so wird Deutschlands Bevölkerung nur von Rußland mit 106,2 Mill. im europäischen Rußland und von Nordamerika mit 76 Mill. Einwohnern übertroffen.

— An der gestrigen Sitzung des Reichstags hat der Abg. Singer wieder theilgenommen, er hat sich von seiner Krankheit also schnell erholt.

— Die Budgetkommission des Reichstags sollte gestern in die Berathung des Marineetats eintreten; da aber der Referent, Abg. Müller-Fulda, plötzlich erkrankt war, so nahm sie die Berathung des Reichsinvalidenfonds vor. Der Allgemeine Pensionsfonds wurde debattelos genehmigt. Staatssekretär v. Thielmann bestätigt, daß im Reiche gegenwärtig noch 7342 Invaliden vorhanden seien, die zum Empfange einer Invalidenpension wohl berechtigt seien, aber noch nichts erhalten hätten. Ein Antrag Speck, der Reichskanzler möge darauf hinwirken, daß künftig die Beihilfen für hilfsbedürftige Veteranen unter einem besonderen Titel in den Etat eingestellt werden und zwar statt 4 080 000 Mk. 5 200 000 Mk., wird angenommen. Ferner wird ein Antrag angenommen, daß die Auszahlung der Beihilfen an Veteranen womöglich vom Tage ihrer Anerkennung an erfolge. Der Etat des Invalidenfonds wurde genehmigt und die eingegangenen Petitionen, soweit sie sich auf Unentgeltlichkeit der ärztlichen Atteste beziehen, dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Heute wird der Marineetat berathen.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung, Dienstag, 26. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Kriegsminister v. Goßler.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Eingegangen eine Vorlage betr. das Post-Taxwesen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. (Etat für die Verwaltung des Reichsheeres.)

Berichterstatter für das Ordinarium Abg Graf v. Roon, für das Extraordinarium Dr. Frhr. v. Hertling.

Fortdauernde Ausgaben. Titel 1. (Kriegsminister.)

Abg. Graf Roon (kons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Gröber (Ctr.) fragt an, was mit dem Bezirkskommandeur und den Mitgliedern des Ehrenraths geschehen sei, welche in die Angelegenheit der aus katholischen nichtschlagenden Studentenvereinen hervorgegangenen angewiesenen Offizieraspiranten in Köln verwickelt waren, und bittet um wörtliche Mittheilung der betreffenden Kabinetsordre. Der Mörchinger Fall ist in anerkennenswerther Weise schnell erledigt worden. Das Urtheil war streng aber gerecht. Aber damit ist die Angelegenheit noch nicht erledigt: wo war der Regimentskommandeur? Konnte sonst Niemand hindernd einschreiten? Muß man zur Pistole greifen, wenn einmal im geschlossenen Offizierskreisen der weit verbreiteten germanischen Sitte des Trinkens allzuviel gehuldigt worden ist? Konnte das Ehrengericht nicht eingreifen, das doch bis zur Entfernung aus dem Offiziersstande erkennen kann, oder war es etwa nicht zuständig? In seinen Ausführungen vom 15. Januar hat sich der Kriegsminister anscheinend auf seine Aeußerungen vom Jahre 1897 bezogen, wo er deduzirte, daß durch die Einbeziehung preußischer Militärverordnungen in die Reichsverfassung das Duell anerkannt sei. Demgegenüber aber bleibt die Verordnung vom Jahre 1843 zu Recht bestehen, in welcher klar ausgesprochen wird, der Zweikampf, sowie die Herausforderung dazu ist durch das Gesetz verboten und strafbar. Durch solche Vorkommnisse wird das Rechtsbewußtsein im Volke erschüttert. Es scheint dem einen Stande geboten, was dem anderen verboten ist. (Beifall im Centrum und links.)

Kriegsminister v. Goßler: Der Vorredner hat gewünscht zu erfahren, was aus der Kölner Angelegenheit geworden ist; diejenigen, die die Maßnahme in Scene gesetzt haben, sind bestraft worden. In dem Erlaß heiß, es: Es ist ein Spezialfall zur Kenntniß Sr. Majestät gekommen, daß ein Reserveoffizier durch einen Bezirkskommandeur gefragt wurde, ob er bereit wäre, eventuell mit der Waffe Genugthuung zu fordern und zu geben. Se. Majestät haben eine derartige Frage als unzulässig bezeichnet. Dieser Erlaß ist sämmtlichen Offizierkorps des Heeres mitgetheilt worden. Auf den Fall Mörchingen möchte ich nicht näher eingehen, da die Angelegenheit noch nicht gerichtlich erledigt ist. Diejenigen Herren, die die Duellfrage besprochen haben, sind sich der Schwierigkeit dieses Gegenstandes nicht vollkommen bewußt. Die persönliche Ansicht ist nicht entscheidend, entscheidend ist vielmehr die Entwickelung der ganzen Frage. Wenn jemand einem anderen in das Gesicht schlägt, so überschreitet das die Grenzen, und ich kann kaum eine schwerere Beleidigung mir denken. Für die Sanitätsoffiziere soll ein besonderer Ehrenrath gebildet werden, nachdem ein Ehrenrath für die Aerzte eingerichtet ist. Wenn Streitigkeiten zwischen Offizieren vorfallen, so haben sie die Sache dem Ehrengericht zu unterbreiten, lehnt das Ehrengericht eine Entscheidung ab, so schließt es die Akten und es ist vorgeschrieben, daß der Ehrenrath das Recht hat, den Gang oder das Ende des Zweikampfes zu regeln. 1652 und 1713 sind für die brandenburgisch-preußische Armee Duell-Edikte erlassen, die Duellanten mit dem Tode zu bestrafen. Es hat nichts geholfen. Darauf wurde eine Freiheitsstrafe von 10 Jahren festgesetzt. Auch das war vergeblich. Friedrich der Große ließ durch seinen Kanzler Carmer die Ehrengerichte in's Leben rufen. Im Jahre 1837 wurde zur Prüfung der Ehrengerichte eine Immediatskommission berufen, 1843 gab sie ihren Bericht. Der damalige Prinz von Preußen äußerte darüber: Ich stimme dafür, daß die jetzt bestehenden Vorschriften, wodurch mittels der Ehrengerichte dem Duell vorgebeugt wird, beibehalten werden. Der General von der Gröben äußerte sich dahin, daß ein Duell nicht zu verhindern wäre, a) bei dem Vorwurf der Feigheit, b) bei thätlicher Mißhandlung der Person oder eines seiner Familienmitglieder. Jeder Offizier hat seine Ehre zu bewachen und die des Anderen so hoch zu halten, wie seine eigene. Jeder Offizier hat sich den Ehrengerichten zu unterwerfen, das ist die Lage der Dinge. Wenn der Herr Vorredner Gewicht darauf legt, meine persönliche Ansicht zu erfahren, so sage ich, ich schließe mich dem Gut-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

69. Fortsetzung.

So gut die Möglichkeit vorlag, daß Dr. Wegener in einem Tobsuchtsanfall, einer Manie, den alten Merten erschlagen hatte, so gut war es auch denkbar, daß er — ohne die Unthat begangen zu haben — sich derselben infolge einer Wahnidee, einer schweren Menlancholie, für schuldig hielt. Befand sich der Greis nicht fast immer in tief depressiver Stimmung, die darauf schließen ließ, daß der an Melancholie Leise Leidenden sich der unwürdigsten Handlungen für schuldig halten und häufig einen starken Trieb zum Selbstmorde an den Tag legen? Es gilt ferner als ausgemacht, daß die Erscheinungen der Manie und der Melancholie oft bei einem und demselben Kranken rythmisch abwechseln! . . .

Arthur war von der Schwelle des Schlafgemaches leise in das Arbeitszimmer zurückgegangen, und als nun Dr. Wegener ebenfalls dort eintrat und seinen Schwiegersohn mit schmerzlicher Zärtlichkeit begrüßte, da fand dieser nicht den Muth, dem theuren, unglücklichen Manne von dem furchtbaren Verdacht zu sprechen, der ihn quälte; er hatte einen anderen Plan gefaßt, er wollte zunächst Gewißheit haben . . . zunächst einmal im Laboratorium Umschau halten, ob dort irgendwelche Indizien der Unthat sich fänden . . . Ob auch seine Idee: ein unterirdischer Gang verbände das Schloß mit dem griechischen Tempel, sich bewahrheitete oder nur ein Hirngespinst seiner erhitzten Phantasie gewesen sei.

* * *

Nach dem Kaffee zog Dr. Wegener sich wieder in sein Arbeitsgemach zurück mit der Bemerkung, er hätte einiges Wichtige zu thun. Auf sein Ersuchen hin sei Herr von Dolenga aus Keltzin am Vormittag in Rosenthal gewesen und hätte sich zum Verkauf seiner Besitzung bereit erklärt. Nun wollte er morgen Nachmittag auf das Nachbargut hinüberfahren und alles ins Reine bringen. Dazu müsse er an seinen Bankier und an den Notar Cassel in Dombrowken Telegramme richten; auch wollte er Herrn Oberstleutnant von Konicki ein paar Zeilen schreiben, damit dieser ihn und den Notar nach Keltzin begleite. Arthur würde gewiß so freundlich sein und den Brief nachher nach Starozin mitnehmen . . .

Als Sellin beklommenen Herzens erwiderte, die Angelegenheit mit dem Kauf von Keltzin hätte doch noch nicht so große Eile, erwiderte Dr. Wegener:

„Doch, doch, mein Sohn; ich darf nichts mehr auf die lange Bank schieben . . . ich kann nicht wissen, wieviel Lebenstage mir noch beschieden sind!"

* * *

Arthur sann und sann angestrengt darüber nach, wie ihm ein Betreten des Laboratoriums möglich sein würde, ohne daß der alte Arzt etwas davon merkte. In den geheimnißvollen Raum auf dieselbe Art einzudringen, die er gelegentlich der Haussuchung in Pfeils Wohnung angewandt hatte, das widerstrebte ihm; auch wollte er seine Nachforschungen nicht allein anstellen, sondern den Amtsrichter um seine Assistenz bitten.

Er kam bald zu der Ueberzeugung, daß er diese schwierige Aktion — wollte er seine Braut nicht heftig beunruhigen — unter allen Umständen nur durch eine List ins Werk setzen konnte . . .

„Was hast Du eigentlich heute?" fragte in scherzhaftschmollendem Tone Frieda, der er im Pavillon des Vorgartens mit gefalteter Stirn gegenübersaß. „Du sprichst ja kein Wort, bin ich Dir schon langweilig geworden?"

„Ach," gab Sellin mißlaunig zurück, „es ist diese unselige Kriminalsache, die mich überall hin verfolgt und mir selbst bei Dir keine Ruhe lassen will!"

„Armer Schatz! Was giebt es denn nun wieder?"

„Hm . . . ich müßte da dringend eine wichtige chemische Untersuchung vornehmen, zu der die Bestandtheile einerseits zu penibel sind, als daß ich sie nach D. verschicken könnte, mit der ich aber andererseits auch dem Apotheker in Dombrowken nicht gut kommen kann."

„Auch darauf verstehst Du Dich, unserem Vater ins Handwerk zu pfuschen?"

„Ich muß wohl! Nun hätte ich ja gern Deinen Papa gefragt, ob er mir nicht mal auf ein Stündchen Zutritt in sein Laboratorium gestatten und mir bei meinen Experiment ein wenig zur Hand gehen würde . . . aber . . ."

„Nein . . . nein . . . thu' das auch lieber nicht. Du weißt ja . . . Merten! . . . Es würde den Papa furchtbar erregen, wenn Du ihn auch nur an das Laboratorium erinnertest . . ."

„Das war eben auch mein Gedanke!"

„Ist das Experiment gefährlich?"

„Nicht die Spur!"

„So kannst Du es vielleicht allein vornehmen!"

„Ganz gewiß; aber es wäre wesentlich, einen Zeugen dabei zu haben!"

„Nimm mich, Liebster!"

„Nein, nein, Du weißt, ich liebe es nicht, Deine Phantasie unnöthig mit kriminalistischen Dingen zu beschweren!"

„Vielleicht hilft Dir Stein, der Amtsrichter?"

„Sicher, wenn ich ihn bitte. Die Schwierigkeit scheint mir hier nur in etwas anderem zu bestehen. Wie komme ich ins Laboratorium, ohne daß Papa es merkt und dadurch unnöthig in Unruhe versetzt wird?"

achten des Generals von der Gröben voll an.

Abg. Bebel (Soz.): Die Kabinetsordre von 1897 enthält eine prinzipielle Anerkennung des Duells und steht dadurch im Widerspruch zum Gesetz. Es entspricht auch nicht dem Sinn des Gesetzes, daß verurtheilte Duellanten gewohnheitsmäßig die ihnen zuerkannte Strafe nicht voll verbüßen. Sehr bemerkenswerth ist auch eine Duellverordnung des Königs von Sachsen. Es ist schade, daß die Mörchinger Affäre, die der Kriegsminister selbst in der Kommission für ungeheuerlich und für verurtheilenswerth erklärt hat, nicht öffentlich verhandelt worden ist. Die thätliche Beleidigung eines sinnlos Betrunkenen ist nicht so schlimm, als daß sie nur mit der Pistole gesühnt werden könnte. In einem ganz ähnlichen Falle im 6. Armmeekorps hat der Ehrenrath entschieden, das Duell sei nicht nöthig, Abbitte genüge. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat uns in Aussicht gestellt, daß sich der Etat für 1902 um 50 bis 70 Millionen schlechter stellen würde. Wenn angesichts dieser Zugestände erhöhte Ausgaben für Armee und Marine gemacht werden, so werden die indirekten Steuern von Neuem erhöht, und die ärmeren Klassen belastet werden müssen. Der Generelmajor von Puttkamer hat in den Zeitungen Artikel über den Burenkrieg veröffentlicht, die vollständig unseren Anschauungen entsprechen. Der Burenkrieg wird überhaupt eine vollständige Umwälzung in den Grundanschauungen über die Heeresorganisationen herbeiführen. Es ist bereits jetzt ein guter Anfang gemacht worden mit der Bekleidung der Chinatruppen mit Felduniformen. Die Soldatenmißhandlungen haben in der Armee wieder in erschreckendem Maße zugenommen und das hat seinen Grund in der Ueberbürdung der Unteroffiziere, die dann wieder dies die Rekruten entgelten lassen. Allein in der Garnison Leipzig seien im letzten Jahre 5 Selbstmorde vorgekommen. Redner tadelt sodann die Verwendung von Militär bei der Packetbeförderung, als Kellner, als Statisten beim Theater.

Königl. Sächsischer Major Krug von Nidda stellt fest, daß keine Kabinetsordre des Königs von Sachsen existirt, welche mit dem Erlaß vom Jahre 1897 in Widerspruch stände. Ich habe nur eine untergeordnete Kommandobehörde gelegentlich eines Spezialfalles ein Gutachten abgegeben, in dessen Motiven einzelne Sätze nicht mit dem allerhöchsten Erlaß von 1897 in Einklang zu bringen gewesen seien. In unzulässiger Weise sei dieses Gutachten von der betr. Kommandobehörde verallgemeinert und bekannt gegeben worden. Das sächsische Kriegsministerium habe alsbald nach Kenntnißnahme der Sachlage alles gethan, um diesen Vorgang wirkungslos zu machen. Von den 5 Selbstmorden in Leipzig seien 3 erfolgt aus Furcht vor Strafe wegen Unterschlagung, Diebstahl und Körperverletzung.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Wir haben unsere Stellung zur Duellfrage schon wiederholt gekennzeichnet. Der Mörchinger Fall ist keineswegs typisch, sondern ganz exceptionell. Der Abg. Bebel hat sich sehr für die Buren begeistert und daraus Schlüsse für sein Milizheer gezogen. Ganz das Gegentheil ist der Fall. Wenn die Buren gut organisirt gewesen wären, so hätten sie schon längst das erreicht, was wir ihnen alle wünschen. (Beifall.) Wir erkennen an, daß die Heeresverwaltung bestrebt ist, die Soldatenmißhandlungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Ich möchte den Kriegsminister bitten, darauf hinzuwirken, daß die Proviantämter ihren Bedarf an landwirthschaftlichen Erzeugnissen zunächst bei den Landwirthen decken unter Ausschaltung des Handels. Redner klagt darauf über die Einquartierungslasten und bittet, die Nothquartiere nach Möglichkeit einzuschränken.

Ebenso sei es wünschenswerth, daß die Berufung zu Reserve- und Landwehrübungen möglichst zeitig erfolge. Die Militärkapellen sollten doch den Civilkapellen keine Konkurrenz machen. In Gleiwitz habe bei einer Eröffnung eines Bazars die dortige Regimentskapelle gespielt.

Generalmajor v. Heringen führt aus, daß die Proviantämter das Heu möglichst bald nach dem Erdrusch kauften. Die kriegsmäßigen Einquartierungen bringen ja für die betroffenen Ortschaften eine starke Belegung mit sich, dafür würden aber auch weniger Ortschaften in Anspruch genommen und es falle der zahlreiche Vorspann für das Biwak fort.

Generalmajor von Einem: Die Einberufung der Reservisten geschehe so zeitig wie irgend möglich, es würden auch immer eine Anzahl von Prozentleuten mehr einberufen. Die zahlreichen Reklamationen seien aber kaum zu bewältigen. Der Regimentskommandeur in Gleiwitz habe erlaubt, daß bei der Eröffnung des betreffenden Bazars die Kapelle in Civil konzertire. Es sei aber während dieser Zeit nicht verkauft worden.

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) führt Klage, daß den Soldaten verboten worden ist, bei polnischen Kaufleuten ihre Einkäufe zu besorgen.

Kriegsminister von Goßler: Das Vorgehen der polnischen Bevölkerung gegen deutsche Handwerker und Kaufleute war derartig, daß wir bestimmte Maßnahmen haben treffen müssen. Deutsche Kaufleute wurden bei Ausschreibung von Lieferungen unterboten. Es ist deshalb von dem Kommandirenden des 5. Armeekorps eine Verfügung ergangen, daß, soweit wie möglich, bei deutschen Kaufleuten die Bedürfnisse der Armee befriedigt werden sollen. Wir haben den Zwist nicht angefangen.

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) bestreitet, daß die Polen gegen die deutschen Kaufleute agitirt haben.

Kriegsminister von Goßler: Diejenigen Polen, die bei deutschen Kaufleuten gekauft haben, wurden durch Nennung ihrer Namen in der Presse bloßgestellt.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Die resignirte Auffassung des Abg. Oertel zu der Duellfrage mache ich mir nicht zu eigen. Es ist Aufgabe des Reichstags auch die Duellfrage zu behandeln. Der Kriegsminister, der andere Parteien wegen ihrer revolutionären Gesinnung bekämpft, duldet nicht nur die revolutionäre Gesinnung des Offizierstandes gegen das Strafgesetzbuch, sondern beschönigt und vertheidigt sie sogar. Der Minister ist auch verantwortlich für die Begnadigungen. Wenn wir gegen die Begnadigungen unsere Angriffe richten, so greifen wir nicht die Krone, sondern die verantwortlichen Minister an. Die Antwort des Kriegsministers in der Duellfrage ist vollständig ungenügend. Wir müssen ihm auf's schärfste widersprechen. Zufrieden sind wir nur mit seiner Antwort in der Kölner Angelegenheit. Aber jetzt sucht man die Angelegenheit auf indirektem Wege zu erledigen, indem man dem Offiziersaspiranten seinen Fragebogen vorlegt und von ihm die Antwort verlangt, welcher Verbindung er angehört hat. Ich möchte den Kriegsminister bitten, einmal nachzudenken, auf welche Bahn er sich begiebt, wenn er sagt, die Kabinetsordre von 1843 schreibe das Duell vor, denn dann setzt sich die königliche Kabinetsordre im Gegensatz zu dem Strafgesetzbuch. Es giebt keine so schwere Beleidigung, daß sie nicht durch den Spruch des Ehrengerichtes gesühnt werden kann. Der Abg. Bebel hat aus der Kabinetsordre vom Jahre 1897 den Schluß gezogen, daß das Duell darin anerkannt wird. Das ist grundfalsch, es kommt auf den Wortlaut an. An königlichen Worten soll man nicht drehen und deuteln. Auch den jungen Leuten, die in Köln rechtswidriger Weise nicht zu Offizieren befördert worden sind, ist noch keine Genugthuung gegeben worden. Unser Kaiser hat so oft seine christliche Gesinnung vor dem Volke ausgesprochen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte die Person Sr. Majestät nicht in die Debatte zu ziehen.

Abg. Bachem (Ctr.) fortfahrend): Wenn das Christenthum beim Monarchen in der Weise vertreten wird wie bei den Enunziationen im Reichsanzeiger, so hat auch der Kriegsminister die Pflicht, davon kein Jota und kein Komma abzuweichen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen.

(Schluß $5^{3}/_{4}$ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Reichsrathe zeigten sich die Tschechen etwas einsichtsvoller, sie begnügten sich mit dem Zugeständniß, daß ihre in tschechischer Sprache eingebrachten Gesetzentwürfe und Anträge in wörtlicher deutscher Uebersetzung zur Verlesung gebracht würden und verzichteten auf die Vorlesung in der Sprache der Originale. Das ist etwas, wenn auch nicht viel, und Ministerpräsident von Körber, der nicht verwöhnt ist, schöpft aus diesem geringfügigen Entgegenkommen weitgehende Hoffnungen. — Die österreichische Verfassung beging gestern ihren 40. Jahrestag, der der Presse aller Parteischattirungen Anlaß zu recht trübseligen Betrachtungen bot.

Rußland und Frankreich. Das „Echo de Paris" will wissen, daß der Generalstabschef Pendezec in Petersburg mehrere außerordentlich wichtige Unterredungen hatte, in denen die Rolle der Verbündeten genau festgestellt wurde. Der Kaiser selbst habe den Wunsch geäußert, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeklärt und die zwischen Frankreich und Rußland getroffenen Vereinbarungen schriftlich aufgesetzt würden, weil die russische Regierung dies im Hinblick auf den häufigen Wechsel der französischen Armeeleitung für nothwendig gehalten habe.

Frankreich. Eine Sturmsitzung der Pariser Kammer wird für Freitag angekündigt. An diesem Tage wollen die Sozialisten wegen des Bergarbeiterstreiks in Montceau-les-Mines anfragen und dann dem Ministerium eine große Schlacht liefern. — In Chalons-sur Marne meuterten die Zöglinge der staatlichen Gewerbeschule. Militär mußte die Ordnung wiederherstellen.

Spanien. In Spanien ist die längst erwartete Ministerkrisis nunmehr ausgebrochen, das Ministerium Azcarraga hat seine Entlassung gegeben. Wer die Erbschaft antritt, bleibt abzuwarten.

Rumänien. In Rumänien hat Ministerpräsident Carp zum zweiten Male seinen Abschied genommen, nachdem die Kammermehrheit seiner Finanzpolitik die Billigung versagte.

Türkei. Konstantinopel, 26. Febr. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und der frühere Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking von Below-Saleske, der sich hier auf der Durchreise aufhält und morgen nach Berlin abreist, wohnten gestern Abend einer Theatervorstellung im Yildiz-Palast bei.

England und Transvaal. Lord Kitchener sieht es wohl selbst ein, daß er den Mund bei seinen jüngsten Siegesmeldungen zu voll genommen hat, denn er beobachtet plötzlich wieder eine auffallende Zurückhaltung im Telegraphiren. Von den Leuten Dewets scheint den Engländern kein einziger in die Hände gefallen zu sein, die einzige Beute der Briten vielmehr eine Anzahl ermüdeter Pferde gewesen zu sein, die die Buren nicht mehr gebrauchen konnten, die den Engländern aber noch hoch willkommen waren. Im englischen Kriegsministerium jubelt man auch garnicht, gesteht vielmehr ganz offen ein, daß die Aussichten noch ebenso ungewiß sind wie vor dem Rückzuge Dewets aus dem Kaplande.

China. Trotzdem die Dinge in Peking fortgesetzt recht chinesisch verlaufen, d. h. nur ausnahmsweise einmal ein voller Schritt vorwärts gethan wird, so besteht doch allgemein die Hoffnung, daß das Ende der China-Wirren nahe sei, so daß gegen Ende des kommenden Monats mit dem Rücktransport der Truppen begonnen werden könnte. Bei uns wird jedermann froh sein, wenn dies unerquickliche Schauspiel endlich einmal vorüber ist. Hätte Deutschland diese Sache allein gemacht, dann stände sie heute auf einem anderen Fleck. So aber war der deutsche Oberbefehlshaber genöthigt, die Leiden eines Koalitionskrieges gründlich auszukosten. Entsprechend der Unentschlossenheit und theilweisen Schwäche, mit der die Chinaaktion geführt wurde, wird auch der schließliche Erfolg kein völlig befriedigter sein. Die Chinesen nehmen sich offenbar noch immer viel zu viel heraus. Prinz Tuan und eine ganze Anzahl anderer Banditen, die eine gehörige Strafe verdient hätten, sind anscheinend durch eine wohlgelungene Flucht, die natürlich bei pflichtschuldiger Wachsamkeit der chinesischen Behörden unmöglich gewesen wäre, in Sicherheit gelangt. Sie befinden sich 300 englische Meilen nordwestlich von Singanfu. Eine Anzahl anderer Würdenträger, die sich bei den gegen die Europäer verübten Brutalitäten besonders hervorgethan hatten, sollen übrigens auf Befehl des Kaisers Kwangsü Selbstmord verübt haben. — In der südlichen Mandschurei sind wiederum Wirren ausgebrochen, so daß die Russen neue Arbeit bekommen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 26. Februar. In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurden der bereits 21 Jahre die Kasse führende Rendant Vogler, sowie die Aufsichtsrathsmitglieder Sellke und Rupinski wiedergewählt. Aus dem erzielten Reingewinn von 11, 270 Mk. wurden 7 Prozent Dividende an die Mitglieder vertheilt. — Bauinspektor Fischer von der Ansiedelungskommission erlitt auf dem Ansiedelungsgute Haus Lopatken dadurch ernstere Verletzungen, daß er aus dem obern Vorrathsraum eines Stalles durch eine nicht gehörig erkennbare Oeffnung, welche den Arbeitern zum Hinabwerfen des Viehfutters diente, in den Stallraum stürzte.

* **Graudenz,** 25. Februar. Für den aus dem Amte scheidenden, als Pensionär nach Weimar übersiedelten Regierungspräsidenten v. Horn zu Marienwerder, welcher bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Graudenz ist, fand am Sonnabend hier ein Abschiedsmahl der städtischen Behörden statt. Den Toast auf den Gefeierten brachte Erster Bürgermeister Kühnast aus. In seiner dankenden Erwiderung bemerkte Herr v. Horn, daß Graudenz in der Ernennung von Ehrenbürgern sehr vorsichtig sei. Um so höher sei die Ehre, zu den wenigen Ehrenbürgern zu gehören. Ich bin wohl der einzige Regierungspräsident in Preußen, dem schon während seiner Amtszeit ohne sichtbaren äußeren Anlaß, wie ein Jubiläum oder dergleichen, das Ehrenbürgerrecht verliehen ist. — Die Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonnabend und Sonntag unter großer Betheiligung ihr 25jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festkommers überreichte Stadtbaurath Witt, der Dezernent des städtischen Feuerlöschwesens, zwei Mitgliedern der Wehr, die ihr seit ihrer Gründung angehören, den Herrn Branddirektor Ferdinand Glaubitz und Vorstandsmitglied Robert Scheffler, Namens der Stadtvertretung je eine goldene Erinnerungsmedaille; auch die Wehr selbst und ihre Damen erfreuten die Jubilare durch werthvolle Geschenke. Jedes Mitglied erhielt ferner eine zu der Feier von dem Stadtarchivar Oberlehrer Manstein verfaßte Geschichte der Wehr, mit der Widmung des Magistrats.

* **Rosenberg,** 24. Februar. In der gestrigen Strafkammersitzung hatte sich der Knecht Heinrich Schindler aus Rosenhain wegen Brandstiftung zu verantworten. In der Nacht zum 28. Dezember v. Js. ging der Vieh- und Pferdestall des Gutsbesitzers Palm in Flammen auf. Es verbrannten etwa 40 Stück Vieh und die gesammten Pferde. Der Angeklagte schlief mit einem anderen Knechte im Pferdestall; er kam am Abend des 27. Dezember in sehr angetrunkenen Zustande um 11 Uhr nach Hause. Da seine mehrfachen Versuche, die Stalllaterne anzuzünden, mißlangen, warf er die Laterne mit dem glimmenden Docht gegen die Wand und legte sich dann mit brennender Cigarre zu Bett. Als er erwachte, standen bereits sein Bett und ein in der Nähe liegender Strohhaufen in Flammen. Der über ihn schlafende Knecht entkam nur mit genauer Noth aus dem brennenden Stalle. Obwohl der Angeklagte mehrere Male vorher in angetrunkenem Zustande gegen seinen Herrn Drohungen ausgestoßen hatte, konnte ihm eine vorsätzliche Brandstiftung nicht nachgewiesen werden. Er wurde deshalb wegen fahrlässiger Brandstiftung mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

* **Tuchel,** 25. Februar. Gestern starb auf seinem Gute Komorze Herr Rittergutsbesitzer v. Janta-Polczynski. Von Nationalität ein Pole, erfreute er sich in allen deutschen Kreisen wegen seines ehrenwerthen Charakters der größten Hochachtung und Werthschätzung. Eine Reihe von Jahren war er auch Mitglied des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses.

* **Elbing,** 26. Februar. Da die ansteckenden Kinderkrankheiten, und namentlich der Scharlach, hier noch immer sehr bösartig auftreten, so hielt auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Oberbürgermeister Elditt dieser Tage eine Konferenz mit den Rektoren unserer Schulen ab. Es wurde beschlossen, noch einmal eine gründliche Desinfektion der Unterrichtsräume vorzunehmen.

* **Danzig,** 26. Februar. Wie wir s. Zt. berichteten, wurden der Wachtmeister Kirstein und der Unteroffizier Friedrich vom 1. Leibhusaren-Regiment wegen Urkundenfälschung zu sechs bezw. einem Monat Gefängniß und beide auch zur Degradation vom hiesigen Kriegsgericht verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatten Beide Berufung eingelegt. Diese hatte insofern Erfolg, als das erste Urtheil gestern vom Oberkriegsgericht dahin abgeändert wurde, daß beiden Verurtheilten die Degradation erlassen wurde. Für Kirstein ist dies von großer Wichtigkeit, da er jetzt nicht des Zivilversorgungsscheins nach nahezu 20jähriger Dienstzeit verlustig geht. Wie noch erinnerlich sein dürfte, bestand die Urkundenfälschung darin, daß Kirstein bei der Entlassung der Reservisten die Unterzeichnung der Stammrolle, die er vergessen hatte, durch andere Mannschaften hatte bewirken lassen, wobei ihm Friedrich behilflich gewesen ist. — Das öffentliche Anschlagwesen wurde neu verpachtet. Es handelt sich um 24 Litfaßsäulen, die bisher der Stadt eine Pacht von 1000 Mk. brachten: Heute wurde der Pachtbetrag bis auf 4350 Mk. getrieben. Pächter ist nach wie vor die Buchdruckerei von A. W. Kafemann.

* **Gumbinnen,** 26. Februar. In dem Mordprozeß v. Krosigk führt Kriegsgerichtsrath Lüdicke vom Militärgericht der 2. Division die Voruntersuchung. Wie verlautet, ist bisher nicht abzusehen, ob überhaupt und wenn ein Kriegsgericht in dieser Mordsache tagen wird.

* **Königsberg,** 26. Februar. Wie die „Hart. Ztg." meldet, ist Pillau vom Eis blokirt sodaß Dampfer weder ein- noch auslaufen können Das Seetief sowohl wie der Vorhafen sind mit Eis vollständig angefüllt. stellenweise ist das Eis 6 Fuß übereinander geschichtet.

* **Königsberg,** 26. Februar. Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen

---

„Hm, heimlich! Morgen Nachmittag, wenn er in Kelzin ist! Da bleibt er doch mindestens ein paar Stunden, und länger wird Dich doch Dein Experiment nicht in Anspruch nehmen?"

Es klang durch Friedas Frage schon wieder das lebhafte Bedauern hindurch, den Geliebten auf „so lange Zeit" entbehren zu müssen . . .

„Die ganze Sache dauert höchstens eine kleine Stunde!" gab Arthur lebhaft zurück.

„Gott sei Dank!" entgegnete das Mädchen mit scherzhaftem Aufathmen.

„Hat Dein Papa den Schlüssel zum Laboratorium?" forschte Sellin weiter.

„Er hat ihn im mittelsten Schubfache seines Schreibtisches liegen!"

„Du Neugierige!"

„Ja . . . vor mir wirst Du später keine Geheimnisse haben können, Du Böser!"

„Der Schreibtisch ist immer verschlossen?"

Gewiß! Aber zufällig paßt zu ihm der Schlüssel meines Wäscheschrankes!"

„Da hört ja alles auf!"

„Ach, Du, denke nur ja nicht, daß ich spioniere. Papa hatte nur einmal sein Schlüsselbund verlegt, und da er dringend an ein Schreibfach mußte, so probierten wir alle meine Schlüssel durch, bis wir zuletzt . . . na . . . u. s. w. Reingefallen, Herr Kriminalinspektor!"

„Da willst Du also morgen — einbrechen?" fragte Sellin mit erzwungenem Lächeln; denn die ganze Sache war ihm doch außerordentlich peinlich; aber wie sollte er's besser anfangen?

„Natürlich . . . für Dich thu' ich doch alles . . . einbrechen, stehlen, was Du willst," antwortete Frieda im neckischen Ton. „Aber Scherz beiseite, es geht nicht anders. Wir müssen Papa jede Aufregung ersparen, da es zu seinem Besten ist . . ."

Arthur saß mit gefurchter Stirn und biß sich in die Lippen . . .

„Was denkst Du nun schon wieder, Liebster?"

„Du weißt ja, die Kriminalsache!"

„Ach, laß die doch heut! Bald, bald wird ja mein Schatz nichts mehr zu thun haben!"

„Nur in der Erinnerung!" entgegnete Sellin seufzend.

„Wie in der Erinnerung?"

„Als Schriftsteller, meine ich!"

„Ja, wenn ich Dir Zeit und Ruhe lasse zum Schriftstellern, Du Liebster Du! Denn das merke Dir . . . ich geh' später nicht von Dir, nicht auf eine Stunde . . . immer muß ich bei Dir sein und Du bei mir . . ."

Das Mädchen war aufgesprungen und schnell an die Seite ihres Bräutigams hinübergehuscht, und nachdem sie sich mit einem raschen Blick überführt hatte, daß kein fremdes Auge in der Nähe war, umschlang sie den geliebten Mann und küßte ihn innig auf Mund, Stirn und Augen.

„Ich hab' Dich ja so lieb, Du . . . Du! Wenn ich Dich nur hab', frag' ich nach nichts weiter auf der Welt!"

„Du Süße, Du Einzige! Wird das auch immer so bleiben?"

„Immer!"

(Fortsetzung folgt.)

berieth in seiner heutigen Schlußsitzung die Vorlage des Provinziallandtages an das Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtages in Verbindung mit den den Bau des masurischen Schifffahrtskanals betreffenden Petitionen und Anträgen und beschloß, in der Vorstellung zu beantragen: 1) eine genügende Erhöhung der Dotationsrente der Provinz, 2) Verstärkung des Staatszuschusses für Meliorationen ohne Erhöhung des Beitrages der Provinz, 3) besondere ermäßigte Eisenbahngütertarife, vornehmlich für landwirthschaftliche Produkte, Dünge- und Futtermittel, Baumaterial, sowie Rohprodukte und Hilfsstoffe für die Industrie, insbesondere Kohlen, 4) Ausbau des Eisenbahnnetzes und 5) Bau des masurischen Schifffahrtskanals (mit Triebwerkskanal), wobei der Provinziallandtag weitere als die bisher bewilligten Mittel zum Terrainerwerb und auch jede Zinsgarantie ausdrücklich ablehnt.

* **Aus der Provinz Posen,** 26. Febr. Ein kaum glaubliches Wildererstückchen hat sich am 20. d. M. im Smardzer Walde (Kreis Kempen) zugetragen. Dort begegnete Oberförster Heinisch aus Laski auf seinem Rundgange einem Wilderer. Der Bursche suchte sofort hinter einem Baume Deckung. Dasselbe that Oberförster Heinisch. Beide waren etwa 15 Schritte von einander entfernt. H. forderte den Wilderer auf, das Gewehr fortzuwerfen. Dieser dachte nicht daran, sondern stellte dem H. anheim, ihn doch lieber laufen zu lassen, als sein Leben zu wagen, da er (der Oberförster) ja verheirathet sei. So unterhielten sich beide etwa ¾ Stunden lang und Jeder wartete auf den Augenblick, da er losdrücken konnte. Inzwischen hörte man Holzarbeiter kommen. Der Wilderer ergriff nun die Flucht. H. lief hinter ihm her. Plötzlich wandte sich der Wilderer und schoß nach dem Oberförster. Der Schuß ging fehl. Nun schoß Heinisch dem Wilderer nach den Beinen. Gleichzeitig traf ein Schuß des Wilderers den Oberförster so, daß er zusammenbrach. Obwohl der Wilderer auch getroffen war, konnte er entkommen. H. wurde von den Holzarbeitern gefunden und nach Hause gebracht. Auf seiner Flucht erspähte der Wilderer noch einen jungen Forstlehrling, der an einem Fuchsbau auf den Fuchs lauerte. Der Wilderer schlich sich heran, hielt ihm mit unglaublicher Frechheit die zum Abdrücken bereite Büchse vors Gesicht und forderte den Lehrling auf, sein Gewehr abzugeben. Dem jungen Menschen schlotterten die Knie; er konnte nichts anderes thun, als der Aufforderung zu willfahren. Die Polizeibehörden arbeiten sehr eifrig, um des Wilderers, der an den Folgen des Schusses darniederliegen dürfte, habhaft zu werden. Oberförster Heinisch liegt schwer darnieder, jedoch sind seine Verletzungen nicht lebensgefährlich. Die Waldungen, in denen dies kaum glaubliche Wildererstückchen passirt ist, gehören dem Herrn von Lösch. Oberförster H. hatte nur ganz feines Schrot geladen. Der Wilderer hatte eine Schrotmischung, zum größten Theile indessen grobes Schrot geladen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Februar.

† [Personalien.] Der Gymnasialoberlehrer Dr. Gaede in Danzig ist zum Direktor des Progymnasiums in Schwetz ernannt worden.

Dem Königl. Oberforstmeister Deckmann in Danzig ist die zum 1. April nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

Der Rechtsanwalt Bentz in Marienburg ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Marienburg ernannt worden.

Der Aktuar Koellner bei dem Amtsgericht in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt worden.

Der Stationsvorsteher 1. Klasse Lowin in Graudenz ist zum 1. April d. J. nach Elbing und der Stationsvorsteher Hein in Zoppot nach Graudenz versetzt worden.

‡ * [Personalien von der Post.] Versetzt ist der Ober-Telegraphenassistent Schmidtke von Danzig nach Thorn.

— [Konferenz der Superintendenten.] Unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Döblin wurde Dienstag Nachmittag im Konsistorium zu Danzig der westpreußischen Superintendenten eröffnet. Die Berathungen werden am heutigen Mittwoch fortgesetzt.

§ [Thorner Liedertafel.] Am gestrigen Uebungsabend überreichte der Erste Vorsitzende Herr Stadtrath Dietrich dem Verein einen Elfenbein-Tactstock in Etui, ein Vermächtniß des verstorbenen großen Förderers der Musik und des Gesanges, Herrn Professor Hirsch. Schon im Jahre 1894 fertigte er ein kleines Document an, in welchem er, den oben erwähnten Tactstock der Thorner Liedertafel zur Inbesitznahme nach seinem Tode vermachte.

§ [Besitzwechsel.] Herr Louis Kronheim in Bromberg hat das 2300 Hektar große Rittergut Hohenhausen im Kreise Thorn für 668000 Mark gekauft.

§ [Irrenanstalten.] Die westpreußischen Provinzial-Irrenanstalten sind bereits wieder überfüllt. Die Neuaufnahme von Geisteskranken kann daher bis zur Fertigstellung der auszuführenden Erweiterungsbauten nur in den dringendsten Fällen stattfinden.

— [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen Funkenfänger ist für Albert Schmidt in Danzig ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Rührvorrichtung für warme Milch, mit umlaufender Bürste für Albert Zulauf in Danzig; Dachpappen-Klemmrolle mit durchgehendem Längsschlitz für Robert Aron in Bromberg.

* [Deutsch-Alexandrowoer Grenztarif.] Zu unserer gestrigen Mittheilung sei noch Folgendes ergänzend hinzugefügt: Auf eine Vorstellung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Briesen hat die Eisenbahndirektion in Bromberg sämmtliche Stationen der neuen Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg in das Verzeichniß derjenigen Stationen eingestellt, welchen der Vorzugstarif für den direkten Güterverkehr von Alexandrowo in Rußland zugebilligt ist. Dadurch haben sich die Frachtsätze für Futtermittel, die in Folge der letztjährigen Futternoth in recht großem Umfange aus Rußland bezogen werden müssen, nicht unerheblich ermäßigt.

†† [Elbschifferprüfung.] Gestern fand hier unter Vorsitz des Herrn Regierungsbauraths Niese die Elbschifferprüfung statt. Derselben unterzogen sich 14 Schiffer, nämlich 11 Zöglinge der hiesigen Schifferschule, 2 Zöglinge der Schifferschule zu Danzig und ein Schiffer aus der Fischerei Neuenburg. Sämmtlichen Examinanden konnte das Elbschifferpatent zuerkannt werden, und zwar 5 als Segelschiffsführer, 2 als Dampfbootführer und 7 als Segelschiffs- und Dampfbootführer. Von den Zöglingen der hiesigen Schifferschule bestanden als Segelschiffsführer die Schiffsgehilfen Gustav Pfefferkorn, Paul Gliese, Paul Goralski und der Schiffseigner Johann Kunz, sämmtlich aus Thorn, als Dampfbootführer Max Geiseler aus Thorn und als Segelschiff- und Dampfbootführer die Schiffseigner bezw. Schiffsführer Robert Kückel Thorn, Adolf Krause-Danzig, Michael Wierzbitzki-Thorn, Joseph Czarra-Thorn, Eduard Krause-Danzig und Adolf Ziolkowski-Thorn. Von der Danziger Schifferschule erwarb sich Johann Pohlmann das Patent als Dampfbootführer und Emil Ludwichowski als Segelschiffs- und Dampfbootführer. Als Segelschiffsführer wurde endlich dem Schiffseigner August Podorzinski aus Fischerei Neuenburg ein Patent zuerkannt.

†† [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Bei der gestern Vormittag in dem Kassenlokale des Danziger Rathhauses begonnenen Marienburger Schloßbaulotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 50000 Mk. auf Nr. 251102.
1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 237336.
1 Gewinn zu 10000 Mk. auf Nr. 74840.
1 Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 252094.
2 Gewinne von 1000 Mk. auf Nr. 74840 230191.
3 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 40326 231639 260819.

Gewinne zu 100 Mk. fielen auf Nr.: 5655 8056 55727 59483 62469 77446 87803 157882 208024 220471 240533 268842.

Gewinne zu 50 Mk. fielen auf Nr.: 63113 95948 98523 108777 158160 179902 181207 188659 194576 201535 215348 243131.

Gewinne zu 20 Mk. auf Nr. 8888 11052 12267 20192 29917 33771 34759 40441 40611 40654 55750 59920 64001 69391 74057 77259 79298 80057 82725 91643 99981 109060 118542 122778 130618 130770 131168 134745 136556 151521 155385 160824 161795 163865 163893 165912 166325 173283 173472 173710 180662 193613 194431 194824 208927 209827 217705 218625 219143 219520 219336 230280 231367 233558 233708 233864 237062 240477 240809 241299 259369 259967 260650 267887 268768 270636 277050 277246 278762.

Ferner fielen noch Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 8973 33140 46056 76685 94323 111650 131908 179878 194179 196737 199936 224842 260656.

Gewinne zu 50 Mk. auf Nr. 6680 63873 72173 78559 80592 85752 88119 104097 105889 108484 127894 134393 146177 186071 207352 225390 235205 241524 250001.

Gewinne zu 20 Mk. auf Nr. 1330 4074 13888 15575 15600 20610 23669 32575 42713 54894 66162 66641 80545 82468 83324 84758 85391 86075 91081 100676 109838 110851 111377 111408 116971 121434 128133 138145 143241 147544 149853 150636 155326 157267 157444 162151 169309 172704 184371 197403 209933 211744 214661 215702 225693 232778 242730 251361 252429 253813 258718 269328 270498 270912 275704 276409 279371.

In der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung fielen folgende weitere Gewinne:

1 Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 10238.
4 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 64368 206174 248016 274726.
3 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 88836 14326 174473.
16 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 7666 13792 36387 58901 123411 127020 132560 147644 148643 154593 168389 173692 177300 220809 251749 255400.

Gewinne zu 50 Mk. auf Nr. 729 6489 7459 18969 23057 36484 40342 74219 74636 76725 81659 90025 105736 125805 132485 138650 138816 152394 163615 173486 179011 186455 195866 196826 198070 211073 215698 216941 244398 250498 257555 260594 274810.

Gewinne zu 20 Mk. auf Nr. 3355 3639 9820 4993 7079 7366 7568 10208 10246 10926 14070 14889 15439 17194 18124 25563 25682 27033 27964 28567 32698 34231 39222 49178 42259 42907 43715 48197 50834 55827 57154 66512 70556 70965 71671 74012 74687 78663 83340 84950 85222 93015 93299 94230 94435 94437 96883 104372 104477 105196 108249 108383 111032 111502 113974 116424 122728 124165 127565 128880 132681 133465 134562 137994 140361 146176 152337 152804 154599 158927 159249 164575 165438 175666 169747 170757 176933 179922 181856 185039 190330 190490 190517 191395 191909 192697 195457 196451 196874 199388 203748 205923 205924 211916 212000 214879 219515 221048 221981 222337 223014 223989 226131 233765 234018 235889 238180 238793 242251 245145 246526 248417 249222 252685 252865 255992 259825 261454 261498 261515 261843 263428 263592 263796 264977 266391 266938 270325 273521 276055 276282 276674 279414.

(Ohne Gewähr.)

Der neue Reichssoldat.

Bekanntlich sind beim ostasiatischen Expeditionskorps die Hoheitsabzeichen des deutschen Reichs an die Stelle derer der Einzelstaaten getreten. Jetzt haben wir also die Reichsuniform, mit der Kaiserkrone auf den Knöpfen, mit dem Reichsadler auf dem Helm, und überall die schwarz-weiß-rothen Farben, wo sonst schwarz-weiß, blau-weiß, grün-weiß freundlich erglänzte. — Ueber diese neue Uniform plaudert Hans Cumo im „Berl. Kl. Journal:" Es giebt eine Winter-Rockbluse und eine Sommer-Rockbluse. Und da uns das Kalia jetzt näher liegt, betrachten wir zunächst das wärmende Schutzmittel dagegen, die Winter-Rockbluse. Sie ist von feldgrauem Tuch, für alle Waffengattungen von gleichem Schnitt, ein rockartiges Jacket, ohne Taillennaht, vorn außen zwei Brusttaschen und zwei zur gelegentlichen Unterbringung von Liebesbriefen, Pardon! Patronen mit Leder gefütterte Schoßtaschen; innen am linken Vorderschoß ein Verbandzeugtäschchen, hinten zwei Schoßtaschen. Rechnet man noch die Backentaschen dazu, die jeder Mensch als Geburtstagsgeschenk gleich mit auf die Welt kriegt, so sieht man, es sind genug Taschen da, vielleicht zuviel, zumal vorn; wo sollen denn da die Orden hin? Doch, weiter im Text: Klappkragen mit daran befestigter schwarzer Halsbinde. Vorn auf einer Leiste (verdeckt nota bene!) eine Reihe von sechs Hornknöpfen. Hinten Taschenleisten mit zwei Taillenknöpfe und vier Knöpfen von mattem gelben Metall mit der Kaiserkrone, auf den Schultern Nummerknöpfe von demselben Metall. In Höhe der Taille rechts und links je ein Metallhacken zum Auflegen des Leibriemens (Säbelkoppels). Vorn herunter, ich meine noch immer die Winter-Rockbluse, um den Kragenrand, an den Aufschlägen und an den Taschenleisten ein Vorstoß von ponceaurothem (bei Jägern hellgrünem) Tuch. Anknöpfbare Schulterklappen von feldgrauem Tuch mit farbigem Tuchvorstoß und Abzeichen; für die Standarte außerdem anknöpfbare Schulterklappen von farbigem Tuch (weiß für die Infanterie, hellgrün für Jäger, ponceauroth für Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Verkehrstruppen, dunkelblau für die Sanitätsmannschaften, hellblau für der Train) mit rothen Abzeichen, wer nämlich letztere überhaupt hat, wie die Infanterie ihre Nummer, Artillerie ihre Granate, die Pioniere ihren Anfangsbuchstaben, ein E beziehungsweise einen Blitz. Für die Kommerzienrathtöchter unter meinen Leserinnen will ich noch hinsichtlich der Herren Leutnants, sowie der älteren für Heirath nicht mehr so sehr in Frage kommenden Offiziere erzählen, daß sie etwas ganz Neues bekommen haben, einfach süß, nämlich das Offizier-Abzeichen". Am linken Oberarm ein Winkel von 2 Millimeter breiter silberner, roth und schwarz durchwirkter Borde. Auch die Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel haben solchen Winkel, aber er ist nicht so schön wie das „Offizier-Abzeichen", nicht so breit und statt silbern weiß. Feldgrau ist auch die Hose, feldgrau auch die Mütze, sogar der Helm und der Tschako sind feldgrau geworden. Die Stiefel dagegen sind von naturfarbenem Leder, was aber sonst von Leder ist, wie Koppel, Patronentasche, Leibriemen, Brodbeutel zeigt ein edles Grünbraun, Fernglas- und Revolverfutteral der Offiziere nicht ausgeschlossen. Ich muß wohl jetzt schließen, könnte aber noch manche Neuerung aufführen, doch will ich schweigen von dem Tornister, denn es giebt keinen mehr; man trägt jetzt, auch die Offiziere, ein Rückgestell mit Tragriemen und Gepäcksack, grünbraun natürlich. Auch der malerische Strohhut existirt nicht mehr, dafür setzt sich der Ostasiat im Sommer Tropenhelm aus Kork auf, mit khakifarbigem Baumwollenstoff bezogen, rückt er aber ins Feld (zur Operation, wie es offiziell heißt) aus, so muß er, sei es nun vom gewöhnlichen Helm oder Tropenhelm, den Reichsadler und die Spitze abnehmen und hübsch zu Hause lassen und sich an Stelle der letzteren den sog. Verschlußdeckel aufschrauben. — Für den Sommer bleibt die Parole Khaki.

Vermischtes.

Die kaiserlichen Kinder Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind von den Stickhustenanfall wiederhergestellt. Die Kaiserin hat bereits mit ihnen eine Ausfahrt in Berlin gemacht.

Das Herzleiden das Großherzogs von Oldenburg hat sich erheblich gebessert.

Die Pest in Kapstadt nimmt immer zu. Bis jetzt sind 33 Personen an der Seuche erkrankt, darunter 6 Europäer; gestorben sind 6 Pestkranke, unter ihnen ein Europäer. Unter Beobachtung stehen über 150 Personen.

In Leipzig sind die Mörder des Laufburschen Otto verhaftet und geständig. Es sind ein 16 jähriger Laufbursche Thärigen und ein 14 jähriger Schulknabe Krost. Sie erwürgten den Ott mit einem Leibriemen, nachdem sie ihm 20 Messerstiche beigebracht und seinen Wochenlohn von 8,50 Mk. abgenommen hatten.

Durch Einathmen von Leuchtgas erstickte in Neukirchen bei Trier eine ganze Familie, vier Personen. Das Gasrohr war geplatzt.

Auf der Unterelbe ist der Eisgang ein sehr schwerer. Bei Kuxhaven ereigneten sich mehrere Schiffsunfälle. Auf der Nordsee wüthen heftige Stürme.

Ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, die Vereidigung eines Geschworenen über seinen Gesundheitszustand spielte sich in der Dienstagsitzung des Berliner Schwurgerichts ab. Der Geschworene mußte folgende Worte des Präsidenten nachsprechen: „Auf Ehre und Gewissen versichere ich als Geschworener, daß ich mich so unwohl fühle, daß ich unmöglich der Verhandlung zu folgen vermag, weil ich fürchten muß, daß mich ein Schlaganfall trifft. So wahr mir Gott helfe!"

Weinbau in Deutsch-Ostafrika. Auf Wunsch des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika wurden einige tausend Weinrebenstecklinge zu Anbauversuchen nach der Versuchsstation Kwai übergeführt. In Südwestafrika sollen Versuche mit der Seidenraupenzucht gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 26. Februar. Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Stettin" lief heute mit leichten Maschinenschaden unter Assistenz eines anderen Dampfers in Brisbane ein. Der Dampfer wird übermorgen seine Reise fortsetzen.

Halle (Saale), 26. Februar. Der Universitätsprofessor Albert Wuest, Dozent für landwirthschaftliche Maschinenkunde, ist gestorben.

Cronberg, 26. Februar. Der Kaiser fuhr Nachmittags halb vier Uhr mit König Eduard und der Kronprinzessin von Griechenland im Schlitten nach der Saalburg. Von dort begab sich Seine Majestät nach Homburg zurück, während der König und die Kronprinzessin von Griechenland wieder nach Schloß Friedrichshof zurückkehrten. Um halb 8 Uhr Abends reiste der Kaiser von Homburg nach Berlin ab.

London, 26. Februar. (Unterhaus.) Balfur theilt mit, daß dem Hause eine Nachtragsforderung von mehr als 1 Million Pfund Sterling für die Flotte und 3 Millionen Pfund für das Heer zugehen werde. Sodann wird die Adreßdebatte fortgesetzt. Dillon beantragt ein Amendement, in welchem in scharfen Worten das massenhafte Niederbrennen von Bauernhäusern in Südafrika und die Deportation von Frauen und Kindern als der Kriegsführung civilisirter Nationen widersprechend verurtheilt wird.

Christiania, 27. Februar. Henrik Ibsen hat sich von seinem Influenza-Anfall, den er vor 3½ Wochen erlitten hat, soweit wieder erholt, daß er täglich längere Zeit arbeiten kann.

Bombay, 26. Februar. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) In den letzten zwei Tagen sind in der Stadt 800 Personen gestorben darunter 400 an der Pest.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Februar um 7 Uhr Morgens + 0,52 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 28. Februar: Vielfach bedeckt. Strichweise Niederschläge. Wenig veränderte Temperatur. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 52 Minuten, Untergang 5 Uhr 34 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 38 Minuten Nachm., Untergang 3 Uhr 56 Minuten Nachts.

Freitag, den 1. März: Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge. Wenig veränderte Temperatur. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 2. März: Ziemlich milde, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		27. 2.	26. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,20	216,20
Warschau 8 Tage		215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,50
Preußische Konsols 3%		88,40	88,20
Preußische Konsols 3½%		98,2	98,30
Preußische Konsols 3½% abg.		98,30	98,30
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,20	98,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,6	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,20	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,50	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101,90	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,6	27,75
Italienische Rente 4%		—,—	96,25
Rumänische Rente von 1894 4%		73,50	73,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,50	185,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		227,00	223,20
Harpener Bergwerks-Aktien		169,80	170,30
Laurahütte-Aktien		207,60	205,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,00	115,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	161,75	162,00
	Juli	163,50	163,50
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	81—	81⅛
Roggen:	Mai	144,00	144,50
	Juli	143,75	143,75
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3¾%.

Holzverkauf.

Montag, den 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr
kommen vom **Artillerie-Schießplatz** bei **Thorn** aus den Jagen 82, 83 u. 96 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf:

354 rm Kloben,
65 „ Spaltknüppel,
3100 „ Reiser 1. Kl. (Langhaufen u. 700 Stck. Stangen 3. und 4. Klasse.

Herzogl. Rev'erverwaltung zu Aschenort, Post Ottlotschin

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. März 1901,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der bisherigen Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht **2 Kisten Schlosserhandwerkszeug, darunter 64 Feilen** öffentlich zwangsweise versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Bezirks-Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 13. Februar 1901 beschlossen, den Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vom 22./28. November 1900 wegen Erhebung von Beiträgen für die Kanalisirung der Friedrichstraße und für die Kanalisirung nebst Wasserleitung der Albrecht-Bismarck- und Wilhelmstraße von den Eigenthümern der anliegenden Hausgrundstücke gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nicht zu genehmigen.

Dieser Beschluß wird hierdurch gemäß § 9 a. a. O. zur Kenntniß der Betheiligten gebracht unter dem Hinzufügen, daß diesseits gegen den Beschluß Beschwerde eingelegt worden ist.

Thorn, den 23. Februar 1901.

Der Magistrat.

•Marine-Gold-Remontoirs•



reich gravirt, garantirt haltbar für Damen oder Herrn, 3 Deckel ℳ 15.—. Remontoir Nickel ℳ 6.—. Silb. 800/1000 Goldr. ℳ 10.—. Rem. Silb. 800/1000 f. Damen ℳ 11.—. Spiral-Brequé 15 St. ℳ 16.50, mit 16 St. 1 Châton Syst. Glashütte ℳ 20.—. Wecker, Ankergang leucht. ℳ 2.70. Regulateur 1 Tag Geh- u. Schlagwerk ℳ 8.50 Regulator 10 Tage Geh- und Schlagw. ℳ 12.—. Illustr. Preiskurante über Uhren, Ketten, Wecker, Regulat., Gold- u. Silberwaren bis zum feinst. Genre gratis und franko. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

Eug. Karecker, Uhrenfabrik, Konstanz, Bezirk 315

2 Jahre Garantie!

Richters Speise-
Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter weiß 4,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 5,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 7,00 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 8,50 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 10,00 „
zu 1 Liter emaillirt 5,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 6,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 8,50 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 11,00 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung.

50% unter Ladenpreis

(also zu halben Preisen.)

Reichhaltiges Lager in
Kasetten mit „Margaret Mill"-Papier gefüllt.
☛ **Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.** ☚
Gesangbücher.

Ganze **Laden- u. Schaufenster-Einrichtung** billig zu verkaufen.

Zucker
ist ein Volks-nahrungs-mittel, Zucker hat von allen vegetabilischen Nahrungs-mitteln den höchsten Nähr-werth, Zucker stählt die Muskeln.

Saccharin, Zuckerin, Crystallose sind vom französischen Gesundheitsrath für gesundheits-schädlich bezeichnet worden. Die Verwendung künstlicher Süß-stoffe ist in den meisten europäischen Staaten gesetzlich verboten.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 13,50 Frcs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenbeil. — 2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Am 2. März 1901,
Vormittags 11 Uhr
soll auf dem hiesigen Güterboden **ein Fahrrad** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Güterabfertigungsstelle.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

für Zimmerleute und Tischler, sowie
☛ **eichene Speichen** ☚
u. **sämmtliche andere Stellmacherhölzer** empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**



Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Guten trockenen Torf
für Mark **10,50** frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch

☛ **Spreu** ☚
ist verkauft.
Block, Schönwalde.

Rothklee,

garantiert inländisch, seidefrei 90—95% Keimfähigkeit.

Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,
echte Provenzer
Luzerne, Seradella,
amerik.
Pferdezahnsaatmais, Tymothee,
engl. und ital.
☛ **Reygras,** ☚
sowie **sämmtliche Sämereien** für Land- u. Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Gute Pension für jüng. Kinder, nachweisl. b. mehr. Herren Lehrer. Off. u. Pension **M. S. 50** an die Expedition d. Blattes.



Schon für 1 Mark
erhält man einen **photographischen**
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

OSWALD GEHRKE'S



zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Für Husten- u. Catarrhleidende

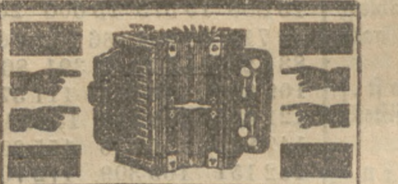
Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
E. Krüger in **Mocker.**



Ziehharmonikas

Zithern, alle **Streich- und Metallblasinstrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons** etc. bezieht man am **billigsten** und **vortheilhaftesten direct** von der altrenomirten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

☛ **Echte Müller'sche Accordzither,** in einer Stunde erlernbar, **nur 15 Mk.** mit Schule. — Jllustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.



Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Sing-Verein.

Donnerstag, d. 28. Februar cr.,
$8\frac{1}{2}$ Uhr Abends
in der Höheren Töchterschule:
Haupt = Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Bericht über die letzte Aufführung.
2) Neuaufführung.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

☛ Tüchtige ☚
Rock-, Taillen- u. Aermel-
Zuarbeiterinnen
werden verlangt.

Herrmann Seelig,
Mode-Bazar.

Flotte Putzarbeiterin
bei hohem Gehalt per sofort sucht
S. Baron.

Ein Laufmädchen

wird von sofort gesucht.
Dr. Herzfeldt & Lissner,
Mocker, Lindenstr, Ecke Feldstr.

---

1 herrschaftl. Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen.
Elisabethstraße 20, II.

---

2 fein möbl. Zimmer per 1. 4. zu vermiethen. **Schillerstraße 8,** II.

Eine Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.
Robert Tilk.

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Ausf. nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimmer vom 1. April zu vermiethen.
Bäckerstraße 3.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist
eine Wohnung
von 4 Zimm. 2c. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Bromberger straße 50.**

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78
vom 1. April cr. ab zu vermiethen:
eine Wohnung
in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Wohnung,
Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

☛ **Wohnung,** ☚
1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et.

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 1. März 1901.
Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Vorspiel über ein Thema von Mendelssohn.
Herr Steinwender.

Zwei Blatter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn